

Laibacher Zeitung.

Nr. 272.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fl. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7.50

Dienstag, 26. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 fl., 2 mal 80 fl., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1 m. 6 fl., 2 m. 8 fl., 3 m. 10 fl. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fl.

1872.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 20. November d. J. dem Secretär Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna, k. k. Hofsecretär Dr. Karl Eminger den Titel und Charakter eines k. k. Regierungsrathes mit Nachsicht der Kosten allernächst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herrn Georg Freiherrn v. Blenker und Dr. Wilhelm Gunesch die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma "Österreichischer Bauindustrie-Verein" mit dem Sitz in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien dem Herrn Robert Strehnau die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma "Actiengesellschaft für Bildhauer- und Steinmeierarbeiten" mit dem Sitz in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Bur Wahlreform

vernehmen wir Tag für Tag Journalstimmen. Unter dem 21. d. bringt der "Pester Echo" an leitender Stelle Expositionen, die wir näher ins Auge fassen wollen. Das genannte Blatt schreibt: "Die Einführung des Prinzips der directen Wahl in die staatsrechtlichen Verhältnisse Eisleithaniens ist ein reichlich durchgesprochenes Thema. Even weil nicht die Theorie dieses Prinzips geboren, sondern weil es ein Gedankenresultat praktischer Verhältnisse, ein Mittel der Abhilfe ist, das reale Uebstände geschaffen hatten, trat es als ein volles und fertiges in die öffentliche Meinung. Die populären Instinkte ergänzten, was die staatsmännische Beurtheilung in der Erkenntnis der Bedeutung und der Wirkungen dieses Prinzipes offen gelassen hatte; sie widerlegten siegreich die Einwendungen, welche schwankende Zweifel in die Bahnen seines Fortschreitens im allgemeinen politischen Bewußtsein zu werfen wußten. So wahr ist es, daß Pallas Athene stets gewappnet, stets in voller Rüstung dem Haupte Zeus entsteigt.

Dennoch vermag man sich wohl noch kaum von dem einzelnen der großen Umwälzung Rechenschaft zu geben, welche die Durchführung des Gedankens auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hervorruft. Wir sprechen selbstverständlich nicht von den äußeren Erfolgen dieser Durchführung, von der Loslösung des Reichsrathes von einer politischen Suprematie anderer und auf andere Aufgaben angewiesener Körperschaften, von der Schöpfung eines eigentlichen und in sich unabhängigen Centralpunktes für die constitutionelle Entwicklung Eisleithaniens. Über es verdient ohne Zweifel einige Beachtung, daß das Prinzip der directen Wahl, weit entfernt, die Rechte der Krone einzuziehen und ihre Machtstellung einzuschränken, die Krone vielmehr in ein ungleich näheres und unmittelbareres Verhältnis zu den volkstümlichen Grundlagen des Staatswesens bringen muß. Nicht im Geiste eines besangenen Kultus der physischen Mehrheit, wohl aber im Geiste der Würdigung des monarchischen und dynastischen Gefühls der Völker Österreichs konnte der Gedanke gefaßt werden. Kaum irgendwo kann ein Appell an diese Richtung der Gemüthe und des Rechtsbewußtseins mit größerer Sicherheit erhoben werden, als in Österreich, kaum irgendwo hat sich eine der wichtigsten Grundlagen des monarchisch-constitutionellen Staates, die Empfindung der inneren Einheit und Zusammengehörigkeit mit der Krone reiner und unverfälschter erhalten, als im österreichischen Volke. Auf diese staatlichen Elemente greifen, sie zur unmittelbaren Theilnahme an den eigentlichen Aufgaben des Staatswesens heranziehen, heißt eben in Österreich die Autorität der Krone nicht schwächen, sondern sie auf die wirkliche, auf die lebendige Basis ihres Ansehens und ihrer vollen Geltung stellen.

Bedürfte das noch eines Beweises, er würde sich unbedingt aus allen Fällen ergeben, in welchen ein constitutioneller, die Entscheidung der Krone heransfordert, der Conflict gedacht werden kann. Wir brauchen wohl kaum näher auszuführen, daß wir insbesondere die Auflösungsfrau des Reichsrathes, die Berufung von der Volksvertretung an das wählende Volk vor Augen haben.

Wer ratihabirt, wer verwirft, wie die Dinge heute liegen, die Tendenzen und die Handlungen eines Ministeriums, das Berufung einlegt gegen die Opposition einer Volksvertretung, die ihm die parlamentarische Unterstützung und Zustimmung versagt hat? Eine Reihe getrennter, in ihren politischen Richtungen auseinandergehender Landtage, die, wie man auch ihre Bedeutung für das Staatswesen auffassen mag, alles eher repräsentieren, als die innere Einheit dieses Staatswesens, alles eher vermögen, als der Krone die Gewissheit zu verschaffen, die von ihr berufene Regierung bestünde sich im Einklange mit der wirklichen Auffassung des Volkes oder im Gegensatz zu derselben, darin liegt ein großer Mangel des Systems, der sich blos nach unten hin fühlt. Gerade dieser Mangel hat nicht in letzter Linie dazu beigetragen, die politische Bewegung in zwei feindliche und einander entgegengesetzte Lager zu bannen, bald der einen, bald der andern Richtung das Übergewicht zu verschaffen und nicht das österreichische Volk im ganzen, wohl aber die politischen Klassen, die es repräsentieren, in zwei Hälften zu spalten, von denen keine zum Regemente berufen werden konnte, ohne der Gegnerschaft der andern gewiß zu sein. Das Compromiß, der Sieg eines Regierungsgedankens, die Verkörperung der Ideen, welche die Krone durch die Berufung einer bestimmten Regierung zu verwirklichen wünscht, das alles ist denkbar bei einer durch die Sache herbeigeführten Gruppierung der Parteien durch die Erkenntnis des unverfälschten Ausdrucks des Volkswillens; es ist undenkbar, wenn die Unterstützung der Regierung durch einen Theil der Volksvertretungen stets die prinzipielle und natürliche Gegnerschaft der übrigen hervorruft, ohne daß ihr bestimmender Zusammenhang gelöst erscheint. Die Erhaltung der Landtage als Wahlkörper für den Reichsrath ist gleichbedeutend mit der Erhaltung der widerspruchsvollen und unklaren Manifestationen des Volkswillens, gleichbedeutend mit der Erhaltung der ungewissen und verworrenen Situationen, in welche die constitutionelle Entwicklung zu gerathen vermag. Ein wirklich constitutionelles Regiment, ein conservatives zumal und monarchisches, ist damit unvereinbar. Die Anarchie der Meinungen provoziert die Anarchie des Regierens.

Man wendet ein, die Wählerschaft der Landtage biete größere Sicherheit für die politische Reife und Leistungsfähigkeit der Gewählten, sie fördere ein weniger zufälliges Resultat zu Tage, als die directe Wahl ohne Zweifel darbieten werde. Es ist schwer, mit voller Sicherheit über die nächsten Wirkungen der Einführung des letzteren Prinzips zu urtheilen. Werden durch dies Prinzip dem Centralparlamente wirklich frische Kräfte, unabgenutzte Potenzen zugeführt, so wird man das kaum bedauern dürfen, selbst wenn man eine oder die andere unwillkommene Erscheinung dabei mit in den Kauf nehmen müßte. Die Würde der Volksvertretung wird dadurch sicher nicht verlieren, sie wird es weit weniger, als sie durch gewisse Wahlvorgänge in den Landtagen eingebüßt hat. Es ist ein ziemlich öffentliches Geheimnis, in welcher Weise da die Wahlmandate für den Reichsrath zur Vertheilung gelangten. Die Stimme für den Landesausschuss wurde abgewogen gegen die Stimme für den Reichsrath, eine parlamentarische Simonie, die sicherlich nicht zu den erfreulichsten Thatsachen gehörte, war keineswegs ganz vereinzelte oder nur in dem einen oder anderen Landtag lokalisiert. Man mag das als etwas nebenfächliches, als etwas verhältnismäßig gleichgültiges betrachten. Aber jede Fälschung des öffentlichen Lebens führt Nachtheile im Gefolge, die sich nicht immer berechnen lassen. Wenn das constitutionelle System in Österreich noch immer nicht zur vollen Wahrheit geworden ist, wenn es sich zum Theile wenigstens noch immer nicht unbedingt Eingang zu verschaffen wußte in das Rechtsbewußtsein der Menge, so liegt das allerding nicht im System selbst, wohl aber, und man ist verpflichtet sich das einzugeben, in der frivolen Handhabung, die es vielfach gefunden. Das gesammte öffentliche Leben mit Ernst und Gewissenhaftigkeit zu durchdringen, das Recht zu üben im Sinne der Pflicht, der politischen Entwicklung den Stempel der Ethik des gesamten Volkes aufzuprägen, dazu wird nicht in letzter Linie die neue Aufgabe beitragen, die diesem Volke zugewiesen ist, die ihm die Möglichkeit der Controlle, die Möglichkeit freier Entscheidung zuerkennt.

Es wäre leicht, dies Thema nicht nur auszuführen, sondern auch zu vertiefen und auf seine geistigeren Grundlagen zurückzuführen. Wir begnügen uns mit diesen wenigen Andeutungen. Sie scheinen uns hinreichend, um zu

beweisen, daß die Stellung der wichtigsten Factoren des Staates dem Prinzip der directen Wahl entgegträngt. Dies Prinzip ist gefordert durch den conservativen Gedanken des Staates und durch das Ansehen, welches er für die Krone in Anspruch nehmen muß, durch die Aufgaben eines wahrhaft verfassungsmäßigen und konstitutionellen Regiments, durch die populären Grundlagen endlich, auf welchen letzteres allein sich aufzurichten und zu erhalten vermag. Es entspricht den wahren Traditionen des österreichischen Staatsbegriffes und es hat darum nicht aufgehört, ein im wahren Sinne geschichtlich begründetes Prinzip zu sein, weil es zugleich den Anforderungen des modernen Staates genügeleistet."

Bur Action der Landtage.

(22. und 23. November.)

Niederösterreich. Der Landtag beschäftigte sich mit der Frage der Zusammenlegung kleinerer zu größeren Gemeinden. Statthalter Freiherr v. Eybesfeld erklärt, daß die Regierung der Zusammenlegung der Gemeinden gewiß nicht entgegentreten wird, da die Regierung das Bedürfnis empfindet, größere Gemeinden in administrativem Wege zu bilden. Dem Landtage wird folgender Antrag vorgelegt:

"Der h. Landtag wolle beschließen: Der Landesausschuss wird beauftragt, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzesentwurf zur Regelung der Geschäftsführung in den Gemeinden vorzulegen und in diesem Entwurfe nachstehende Grundsätze festzuhalten:

1. Es sind Bezirksgemeinden zu bilden, deren Ausschuß und Vorstehung aus der Wahl sämtlicher zu dem Bezirk gehörigen Gemeinden herzorzugeben haben. Den Bezirksgemeinde-Ausschüssen steht zu: a. die Führung sämtlicher den Gemeinden des Bezirkes gemeinsamen Angelegenheiten mit Einschluß der derzeit von den Bezirksstrafen-Ausschüssen besorgten Geschäfte; b. die Führung der Aufsicht über alle zum Bezirk gehörigen Ortsgemeinden bezüglich ihres selbstständigen Wirkungskreises; c. der unmittelbare Vollzug aller selbst getroffenen Beschlüsse und Entscheidungen, die Vermittlung des Verkehrs zwischen den Ortsgemeinden und dem Landesausschusse so wie die Durchführung von Beschlüssen der Ortsgemeinden oder des Landesausschusses, deren Vollzug die Ortsgemeinden vernachlässigen.

2. Die Geschäfte der damaligen Bezirksschulräthe sind nach Thunlichkeit in die beantragten Bezirksgemeinden zu übertragen.

3. Die Geschäftsführung bei den Ortsgemeinden ist möglichst zu vereinfachen und insbesondere die Bestellung besonderer Ausschüsse neben der Gemeindevertretung zu vermeiden."

Die Anträge des Bau-Ausschusses wurden sämtlich genehmigt. Dieselben betrafen zum größeren Theile Petitionen und Ansuchen aus Gemeinden um Subventionen für Strafen- und Brückenbauten und um Einreihung von Gemeindestrafen in das Bezirks-Strafregister. Aus finanziellen Gründen mußte die Ablehnung der letzteren Gesuche erfolgen, trotzdem die Abgeordneten der bezüglichen Bezirke für die Petitionen ihrer Wähler eintraten.

Oberösterreich. Der Bericht des Strafensausschusses über die Petitionen betreffs der Bahn Rottemann-Wels-Wallern veranlaßt eine lange Debatte. Endlich wird einhellig folgender Beschluß gefaßt: Der Landtag überträgt diese Petitionen der Statthalterei zur Befürwortung beim Handelsministerium und gibt der Erwartung Ausdruck, daß dieser von dem größten Theile der oberösterr. Bevölkerung gehegte Wunsch durch Einbringung einer diesbezüglichen Gesetzesvorlage im Reichsrath endgültig Erfüllung finden werde. — Der Fortbestand der Landes-Gebäranstalt wird beschlossen. Der Stadtgemeinde Freystadt werden für die Errichtung eines Obergymnasiums 2000 fl. aus Landesmitteln bewilligt.

Salzburg. Der Strafgesetzentwurf wird durchberathen und genehmigt. Die landschaftlichen Rechnungsbücher und Voranschläge werden nach den Ausschüssen angenommen.

Steiermark. Dr. Lipp interpelliert den Statthalter, ob durch die äußerste Ausübung des Siebenwerkes in Außsee schon jetzt eine vermehrte Salzerzeugung zu erzielen ist und ob zu erwarten steht, daß bis zum Herbst 1873 eine gründliche Abhilfe geschaffen wird, um dem Bedarfe an Salz zu entsprechen. Baron Hammer interpelliert wegen eines Vorganges bei der Abfin-

dung für die Verzehrungssteuer im Bezirke Feldbach. Reuter interpelliert, ob die Regierung geneigt sei, das Militärspital in Marburg aus militärischen und sanitären Rücksichten auf das rechte Drau-Ufer zu verlegen. Der Statthalter theilt dem Hause mit, daß der Handelsminister die Südbahn beauftragte, die Station Marburg der kärntner Bahn zur Hauptstation zu erheben und die Kostenüberschläge binnen 14 Tagen vorzulegen.

Böhmen. Weeber und Genossen interpellieren den Staathalter wegen Nichtbenützung des Leitmeritzer Pädagogiumgebäudes zu Schulzwecken. Mehreren Gemeinden wird die Ausscheidung aus ihren bisherigen Bezirken und die Zutheilung zu anderen Bezirken bewilligt. Der Gesetzentwurf betreffend die Einführung eines Schulbeitrages aus den in Böhmen vorkommenden Verlassenschaften wird nach längerer Debatte mit unwesentlichen Änderungen des Commissionsentwurfes angenommen. Ebenso wird der Gesetzentwurf betreffend die Beitragseistung der aus einem anderen Lande übertretenden Lehrer zur Pensionsklasse in dritter Lesung angenommen. Der Landesausschussbericht im Angelegenheiten der Hypothekenbank wird einer neungliedrigen Commission übergeben.

Mähren. Der Statthalter beantwortet die Interpellation betreffs der aus Choleragegenden in Galizien kommenden Rekrutentransporte. Die Militärbehörden beobachten hiebei die größten Vorsichtsmaßregeln; die Truppen in Mähren haben übrigens bereits alle ihre Ergänzungen erhalten. Der Gesundheitszustand der hierländigen Garnisonen ist ein vortrefflicher. Die Regierungsvorlage betreffend die Beitragseistung der aus anderen Ländern übertretenden Volkschullehrer zum Pensionsfonds wird in dritter Lesung angenommen. Der Voranschlag des Grundentlastungsfonds wird genehmigt.

Galizien. Der Adressausschuss änderte seinen ursprünglichen Adressentwurf. Der Satz über die drückende, misliche Lage des Landes erscheint gestrichen, dagegen die Landtagsresolution ausdrücklich erwähnt. Der sonstige Wortlaut ist ziemlich derselbe. Das heute in dritter Lesung angenommene Schulaufsichtsgesetz bestimmt 57 Schulbezirke.

Schlesien. Der Landeshauptmann brachte ein Schreiben zur Verlesung, welches den Dank Ihrer Majestät der Kaiserin für die Glückwünsche des Landtages ausdrückt. Der Antrag des Abgeordneten Piatska betreffend die Aufhebung des Legalisierungszwanges wird angenommen, desgleichen die Erhöhung der Schubgebühren genehmigt. Ferner wird die Errichtung einer Irrenpflegeanstalt in Olbersdorf und Anstellung eines Irrenarztes dorthin selbst beschlossen. Die Abänderung des § 100 des Wassergesetzes wurde angenommen. Das Krankenpital in Alexandrien wird als ein öffentliches Spital anerkannt, ebenso wird das Uebereinkommen mit einigen Cantonen der Schweiz wegen gegenseitiger Vergütung der Krankenkosten genehmigt. Dem Spital der barmherzigen Brüder in Teschen wird eine jährliche Subvention von 1000 fl. zugestanden. Die Verathung des Gesetzes über die Vergleichsämter wurde bis § 10 fortgesetzt.

Zum Strafrecht der Kirche in Preußen.

Dem preußischen Abgeordnetenhaus liegt nun ein Gesetzentwurf betreffend die Grenzen des Rechtes zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel vor. Dieser

Entwurf enthält nachstehende Bestimmungen: „§ 1. Kein Religionsdiener ist befugt, Straf- und Zuchtmittel anzudrohen, zu verhängen oder zu verhünden, welche weder dem rein religiösen Gebiete angehören, noch lediglich die Entziehung eines innerhalb der Kirche oder Religionsgesellschaft wirklichen Rechts oder die Ausschließung aus den letzteren betreffen. § 2. Kein Religionsdiener ist befugt, gesetzlich zulässige Straf- oder Zuchtmittel zu verhängen oder zu verhünden wegen Vornahme einer Handlung, zu welcher die Staatsgesetze oder die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassenen Anordnungen verpflichten. Ebenso ist er befugt, derartige Straf- oder Zuchtmittel anzudrohen, zu verhängen oder zu verhünden, um dadurch zur Unterlassung einer der vorbezeichneten Handlungen zu bestimmen. § 3. Kein Religionsdiener ist befugt, gesetzlich zulässige Straf- oder Zuchtmittel zu verhängen oder zu verhünden, weil öffentliche Wahl- oder Stimmrechte in einer bestimmten Art ausgeübt, oder weil sie nicht ausgeübt worden sind. Ebenso ist er befugt, derartige Straf- oder Zuchtmittel anzudrohen, zu verhängen oder zu verhünden, um dadurch eine bestimmte Art der Ausübung oder die Nichtausübung öffentlicher Wahl- oder Stimmrechte herbeizuführen. § 4. Kein Religionsdiener ist befugt, gesetzlich zulässige Straf- oder Zuchtmittel unter Bezeichnung der davon betroffenen Person öffentlich bekannt zu machen. § 5. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 4 zuwider handelt, wird mit Geldstrafe bis zu Eintausend Thalern oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. Daneben kann auf Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Amtser, einschließlich der Kirchenämter, auf die Dauer von einem bis zu fünf Jahren erkannt werden. Der Versuch ist strafbar. Die Verhängung des großen Bannes ist demnach nicht mehr erlaubt.“

Politische Uebersicht.

Kaisbach, 25. November.

Der „P. U.“ erfährt aus Wien: „In Lemberg rüstet man sich, die Adresse ohne Debatte vom Stapel laufen zu lassen. Es ist dies der beste Weg, allen Verlegenheiten, denen die Adresse ohnehin möglichst auszuweichen sucht, auch im Plenum vorzubeugen, obgleich die Minorität sich es kaum nehmen lassen wird, sich gestend zu machen. Auf einen Commentar zu diesem Altenstücke von polnischer Seite wird man daher verzichten müssen, und werden mit demselben die polnischen Deputierten wieder im Reichsrath erscheinen. Die Rückwirkung davon ist jetzt schon kaum zu beurtheilen, doch dürfte man sich schwerlich wundern, wenn die Linke in demselben keine Aufmunterung finde, in der polnischen Ausgleichsfrage sich selbst weiter zu engagieren, als die Polen selbst, die dies, wie die Adresse zeigt, mit einem Non possumus beharrlich ablehnen.“

Se. Excellenz der k. ungarische Ministerpräsident Graf Vonhah legte die vom Staatsrechnungshofe überprüften Schlüsseleichenungen pro 1871 vor und stellt den Antrag: „Das Haus möge dem Finanzausschusse alle Schlüsseleichenungen und Berichte des Staatsrechnungshofes zuweisen; der Finanzausschuss möge diese und die von der Regierung abgeschlossenen Verträge überprüfen, so daß das Haus die Schlüsseleichenungen noch im Sessionslaufe erledigen könne. Der Finanzausschuss möge ferner ein motiviertes Gutachten darüber abgeben, wie Verträge, die für den Staat bindende Kraft haben,

aber keine legislatorische Verfügung erfordern, zur Kenntnis des Hauses gebracht werden sollen, ohne daß der Wirkungskreis und der Gang der Administration geschädigt werde.“ — Die öffentlichen Blätter besprechen fort den parlamentarischen Skandal. „Reform“ sagt: „Wenn die Anklagen, die Esernatony vorgebracht, begründet sind, dann fallen sie mit furchtbarer Wucht auf die Partei selbst, welche dem Ministerium die Macht verliehen und dasselbe unterstützt. Sind dagegen die Anklagen Esernatony unwahr, dann ist es Pflicht der Majorität, es zu verhindern, daß das Abgeordnetenhaus die Schuler Lüge und Verleumdung werde.“ „Korunk“ weist darauf hin, daß durch ein Benehmen, wie das Esernatony, und durch Szenen, wie die letzthin im Hause stattgehabten, die maßloseste Corruption verbreitet wird, bei der von irgend einer Autorität keine Rede mehr sein kann.

Die Vorbereitungen zum Warschau in Preußen sind in vollem Gange, allein die Completierung der Liste macht Schwierigkeiten, weil mehrere der Designierten refusierten. — Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Bundesregierungen eine Specialecommission behufs Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über Besteuerung der Uebertragung beweglichen Eigenthums (Börsensteuer) zu berufen. Durch eifrige Opposition seitens Baierns und Sachens soll in der letzten Bundesrathssitzung der preußische Entwurf für das deutsche Reichsverfassungsgesetz vorläufig zurückgezogen worden sein. Die Gesetzesvorlage ist demgemäß in der nächsten Reichstagsession nicht zu erwarten.

Präsident Thiers hieß am 22. d. eine längere Rede über die Lage des Staates. Er bestand dringend darauf, daß der jetzige unentschiedene Zustand aufhore, und erklärte, daß die Umstände die republikanische Staatsform nothwendig machen. Er erklärte sich mit der Einführung des parlamentarischen Systems einverstanden, wodurch die Verantwortlichkeit des Ministeriums erweitert würde; er wolle jedoch nicht ganz darauf verzichten, an den Debatten in der Nationalversammlung teilzunehmen. Thiers bat, ihn für jene Concession zu unterstützen und die Regierung auf dem Boden der conservativen Republik zu organisieren. Nachrichten aus parlamentarischen Kreisen zufolge stünde eine befriedigende Lösung der entstandenen Schwierigkeiten bevor. — Die Nationalversammlung nahm das Gesetz über die algerischen Generälräthe an und begann die Bevathung der Vorlage wegen Zurückstättung der Güter der Familie Orleans.

„Echo du Parlament“ versichert, daß der belgische Kriegsminister seine Demission gab und der Minister des Äußern provisorisch mit dem Kriegsminister beauftragt wurde.

In der italienischen Kammer vom 22. d. wurde das Präventivbudget für das Jahr 1873 berathen. Der Justizminister legte einen Gesetzentwurf vor gegen den Misbrauch der Circulation von Bankbilletten und zog den Gesetzentwurf über die Bankenfreiheit zurück. Weiters legte der Justizminister einen Gesetzentwurf vor, welcher die Verwendung von Kindern zum Betteln untersagt. Die „Opinione“ demonstriert, daß die Regierung den Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften vor Einbringung derselben in der Kammer den ausländischen Regierungen vorgelegt habe.

Feuilleton.

Der schwarze Tanzlehrer.

Es war im Jahre 1810 in Hamburg. Eine kleine Tänzerin, etwas über fünf Jahre alt, soll dem Publicum zeigen, was sie bei ihrem schwarzen Tanzlehrer aus Afrika, Namens Lindau, gelernt hat. Der Mann aus seiner heißen Heimat nach Paris verschlagen, geriet dort unter das Corps de ballott, war mit den siegreichen Kriegern nach Hamburg gekommen und lebte nun daselbst als Tanzlehrer. Die kleine Wilhelmine war seine Lieblingschülerin. Machte sie ihre Sprünge zu seiner Zufriedenheit, so überhäufte sie Herr Lindau mit Liebkosungen und spielte mit ihr, als wäre er selber noch ein Kind — befriedigten ihn ihre Leistungen nicht, dann war er grausam in seinen Strafen. Im Hafen am Plasond seines Zimmers, der bestimmt war, einen Kronleuchter zu tragen, hing ein Strick, dessen Ende eine Schlinge bildete. Während nun Wilhelmine mit dem rechten Fuße in einem ausgeschrittenen Brette stand, um hübsch auswärts gehen zu lernen, legte der Neger ihren Fuß horizontal in die Schlinge und beide Arme mußte die Kleine ausstrecken — ein schwedender Engel, doch mit Thränen in den Augen. Lindau spielte selber die Geige bei seinem Unterrichte. Erlahmte nun der Fuß oder ein Arm der Kleinen, dann gab es eine Ermunterung mit dem Geigenbogen auf Hand oder Knöchel. Endlich war Wilhelmine so weit dressiert, daß sie zum ersten male öffentlich auftreten sollte.

Da steht sie hinter den Coulissen, als Matrose gekleidet, den Hut mit den langen blauen Bändern im Nacken und Schuhe mit Holzsohlen an den Füßen.

„Wenn du deine Sache gut machst“, sagt die

Mutter, „dann schenke ich dir eine hübsche Puppe, machst du uns aber Schande, dann gibst es Prügel!“ Die Schläge der energischen Mutter thaten weh. Die Angst macht die kleinen Glieder der Debütantin leicht und gelenkig und das Publicum jauchzte dem Neffen Beifall. Als der Vorhang fiel, küßte der erfreute Neger seine Schülerin und der Vater trug sie auf seinen Armen nach Hause.

Am anderen Morgen erhielt sie die versprochene Puppe, der Vater aber nahm ein spanisches Goldstück und wickelte es ein. Dann mußte sie zur Feder greifen und der Vater führte ihr die Hand, daß die Worte entstanden:

„Zum Andenken an Ihre dankbare Schülerin Wilhelmine Schröder.“

„Ja, unsere kleine Debütantin ist die berühmte Schröder-Devrient. So hat sie ihre theatralische Laufbahn begonnen. Auch ihre Mutter Sophie Schröder wurde einige Jahre nach diesem Debüt in Prag eine berühmte Künstlerin. Der Name des Vaters, Friedrich Schröder, ist nicht auf die Nachwelt übergegangen. Er war ein liebenswürdiger und schöner Mann, doch nur ein mittelmäßiger Sänger. Seine beste Leistung soll der Don Juan gewesen sein. Die Kunstgeschichte nennt ihn den ersten, der diese Rolle in deutscher Sprache sang.“

Als dem Künstlerpaare am 6. Dezember 1804 die kleine Wilhelmine geboren wurde, zeigte sich in der Natur das seltsame Phänomen — ein Gewitter mit Schneesturm. Und zu dem Donnern und Blitzen draußen, während die Schneewaffen ans Fenster schlugen, schrie die kleine Weltbürgerin und konnte durch nichts beruhigt werden.

Nachdem dies Schreien drei volle Stunden angehalten hatte, riß dem sonst so gemütlichen Manne die Geduld und er rief endlich aus voller Verzweiflung:

„Werft den Bald zu Fenster hinaus!“ Da lachte der Hausarzt laut auf und antwortete:

„Nicht doch, lieber Schröder — das gibt eine gute Sängerin!“

Der Arzt hatte unbewußt ein prophetisches Wort gesprochen. Zunächst wurde aber die kleine Wilhelmine zur Tänzerin bestimmt. Es zog damals die Kobler'sche Tänzergesellschaft durch Deutschland, die in Hamburg ganz besonderes Glück hatte. So entstand bei der Mutter der Plan, ihre Tochter Tänzerin werden zu lassen, und so kam das vierjährige Kind zu dem schwarzen Tanzlehrer.

Es ist zwanzig Jahre später, wieder zu Hamburg. Wilhelmine Schröder ist als eine berühmte Sängerin nach ihrer Vaterstadt gekommen, um eine Reihe von Gastrollen zu geben. Die erste Vorstellung ist vorüber; die gefeierte Künstlerin ruht erschöpft auf dem Sophia. Da meldet der Diener einen „alten, sonderbar aussehenden Herrn“, der sich durchaus nicht abweisen lasse.

„Wie heißt der Herr?“

„Er will seinen Namen nicht nennen, bittet aber dringend, vorgelassen zu werden“, antwortet der Diener.

„Nun, so lasz ihn eintreten!“ befiehlt die Sängerin.

Da tritt ein Greis ins Zimmer, ein Neger. Er ist so bewegt, daß er kein Wort sprechen kann. Mit zitternder Hand greift er in die Tasche und holt ein spanisches Goldstück und einen vergilbten Zettel hervor.

„Mein Gott, Herr Lindau!“ ruft die Sängerin bewegt und reicht ihm alten Tanzlehrer die Hand.

Der merkwürdige Mann hatte die erste Schreibübung seiner Lieblingschülerin wie eine Relique aufbewahrt.

Die Arbeiter der Zukunft.

Wir begegnen in der „Grazer Zeitung“ unter obigem Titel einem mit S signierten Artikel, dem wir einige Aufmerksamkeit offerieren wollen. Der Artikel lautet: „Sprechen wir mit dem nächstbesten Gewerbsmeister über die Lage der Gewerbetreibenden, so wird die Antwort dahin lauten, die Zeiten seien vorbei, in denen Handwerk goldenen Boden hatte, jetzt sei es kaum noch zum Auskommen — und an der Zukunft sei zu verzweifeln. Es lässt der Meister im Geiste die alten guten Tage an sich vorübergehen, erinnert sich der bürgerlichen Wohlhabenheit, der lohnenden Arbeit, des gesicherten Auskommens, des Ansehens, desse: sich der Meister erfreute in der patriarchalischen Zeit des Kunstwesens, und wird er aus den Träumen an Vergangenes aufgerüttelt und sein Blick auf die thatsächlichen Verhältnisse der Gegenwart gelenkt, so sieht er das Eldorado von einst verschwunden und sieht einer Wirklichkeit gegenüber, die ihm um so härter, herber und unerträglicher erscheint, je schöner sein Traum gewesen. Er sieht einen Verfall des Zeitz gegen das Einst und zieht aus dieser Erscheinung Consequenzen für die Zukunft.“

Fragen wir ihn, wie das so gekommen? Welche Begründung er habe, am Kommenden zu verzweifeln? so ist es fast ausnahmslos dieselbe erschreckend stereotyp Antwort: die Ungunst der Verhältnisse, die Überproduktion als ungefundne Folge der Gewerbefreiheit, das Anschwellen des Kapitals, welches die Fluth der Geld- und Creditwerthe dem großen Fabrikbetriebe zuführe und die Ebbe dem Bürger und Meister um so empfindlicher fühlen lasse. Diese und noch viele Factoren, alles näher und ferner Aufliegende werden als ebenso viele, das Gewerbe schädigende Momente bezeichnet, und nur selten begegnen wir der Erkenntnis eigenen Versäumens — und zugleich der Willenskraft, das Versäumte — oder Verträumte nachzuholen durch ruhiges Schaffen.

Es kommt dem Meister nicht, zu sagen, für meine Tage habe ich zur Noth und meine Kinder sollen sich einen lohnenderen Erwerb suchen. So sprachen die alten Meister nicht, auf deren Wohlstand mit solcher Vorliebe hingewiesen wird. Es kommt auch nicht, dem Strauße gleich den Kopf unter die Flügel zu verstecken, um die Gefahr nicht sehen zu müssen. Ein richtiges, alle Selbstläufung, alles Beschönigen abweisendes Erkennen der gegenwärtigen Lage des Gewerbestandes thut vor allem noth.

Ein offener Blick wird, unbeirrt von dem landläufigen Jammer, daß alles verloren sei, noch manchen Weg eröffnen, der zum Ziele führen muss; und sollte dieser Weg auch ein weiter, in seinen Anfängen rauher sein, er muß betreten werden. Kommt der Berg nicht zum Propheten, muß der Prophet zum Berge gehen, und liegen die Zustände, wie sie dem Gewerbsmann als wünschenswerth erscheinen, ferne, so muß er mit Anspannung aller Kräfte sie zu erreichen und dann festzuhalten trachten. Pessimistische Anschauungen schaden immer, die Zeit und ihre Anforderungen gestalten es nicht, daß Einer müßiger Zuschauer bleibe und im „Sich gehen lassen“ vermeine, er werde auch ohne sein Zuthun vorwärts kommen. Soll dem unsehbar aus seiner einstigen bedeuernden Stellung gekommenen Gewerbeleuten ernstlich geholfen, sollen ihm seine früheren günstigen Positionen wiedererobert werden, so müssen hiesfür stetig wirkende Factoren gewonnen werden, und einen solchen, nicht momentane Scheiterfolge zulage fördernden, sondern nachhaltig schaffenden Factor erblicken wir — im Kreise unserer Gemeinde — in der Sonntags eröffneten Gewerbeschule.

Vier Redner, die es mit dem Gewerbe ehrlich meinen, haben gesprochen, und das Alpha und Omega ihrer Reden war: „Lernet selbst und laßt die Jugend lernen.“ Wir haben die Erschließung dieser Unterrichtsquellen für den gewerblichen Nachwuchs freudig begrüßt; wir verhehlen uns nicht, daß die Früchte nur langsam reifen werden, aber wir erwarten eine Ernte aus dieser Saat, eine Ernte, die zunächst dem Einzelnen, dann dem Gewerbe insgemein, dann dem Volkswohle im großen und ganzen zugute kommen muß, wenn nicht Gorglosigkeit das Feld unbebaut und mit Unkraut überwuchert läßt. Kann sich erst die Intelligenz dem Gewerbe als treue Freundin anbieten, ohne fürchten zu müssen, daß Misstrauen oder Geringschätzung sie abweisen, dann wird der Arbeiter der Zukunft eine andere Stellung einnehmen, als jener der Gegenwart, dann werden die Schreckgespenster der Internationale, die alberne Furcht vor dem Kapital, der Hass gegen das Wissen und gegen die Schule in das Fabelreich verwiesen werden.“

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser beehrten die I. I. Kunstgießerei mit Alerhöchstseinem Besuch. Die Kolossalstatue der Kaiserin Maria Theresia wurde aus diesem Atelier in das große Atelier der Anstalt gebracht, wo sie, zweckmäßig beleuchtet und aufgestellt, noch Sonntag und Montag zur Besichtigung ausgestellt blieb, um sodann an ihren Bestimmungsort nach Klagenfurt überführt zu werden. (Grazer Waggon-, Maschinenbau- und Stahlwerks-Gesellschaft.) Die am 19. d. stattgehabte Subscription auf 10.000 Actien dieser Gesellschaft hat eine Ueberzeichnung ergeben, und erhalten nach

stattgehabter Repartition Zeichner von 1—10 Actien die volle Zahl, Zeichner von 11 Actien und darüber für die ersten 10 Stück ihrer Zeichnung die volle Zahl und für die übrigen Stücke drei Vierteltheile, wobei Bruchtheile für voll gerechnet werden. Die Actien sind vom 23. November d. J. ab zu beziehen.

— (Großer Einbruch d. b. h. l.) In Straßnitz (Mähren) wurde in das dortige Gemeindehaus eingeschlossen und eine Handkasse, in welcher sich Wertpapiere im Gesamtbetrag von 170.000 fl. befanden, gestohlen.

— (Cholera in Ungarn.) Seit Beginn der Epidemie (18. Oktober) sind in Osen im ganzen 616 erkrankt, von denen sind 294 geheilt, 223 gestorben und 99 noch in Behandlung; in Pest sind somit im ganzen 393 Fälle vorgekommen, von denen 87 mit Heilung, 144 mit dem Tode endeten und 162 noch in Behandlung stehen.

— (Von der Internationale.) Die am 21. d. stattgefundenen Versammlungen der Internationale in London war sehr schwach besucht. Marx bedauert die steile Abnahme der Mitgliederzahl und constatiert, diese Annahme sei auf dem Kontinente, speciell in Belgien und Österreich, eine rapide.

— (Eine neue katholische Kirchen-Provinz) soll vom h. Stuhle in England errichtet und Liverpool zum Metropolitanstift erhoben werden, dem Salford und andere Suffrage-Bistümer unterstellt würden.

— (Wortspiel.) In Boston arbeiten 267 Priester für den Acker Gottes und 468 Aerzte für den Gottesacker.

Locales.

Krainischer Landtag.

VI. Sitzung.

Laibach, 25. November.

Landeshauptmann Dr. v. Kaltenegger eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 30 Minuten vormittags. Das hohe Haus ist beschlußfähig.

Als Vertreter der kaiserlichen Regierung anwesend: f. l. Landespräsident Alexander Graf Auer sperrg.

Das Protokoll über die letzte Landtagsitzung wird vorgelesen und verifiziert.

Der Landeshauptmann theilt das Einlaufen einer Petition mit, überreicht vom Dr. Nazlag und Genossen, betreffend das Gesuch der höchstbesteuerten Gemeinden Unterkrains wegen Führung des Bahn- projectes Laibach-Karlstadt durch das Temenitzhol.

Dr. Nazlag und Genossen stellen den Antrag um Abänderung jener Bestimmungen des Wehrgesetzes, betreffend die Begünstigung der einjährigen Freiwilligen, welche nach vollstreckter einjähriger Präsenzzeit sich dem Studium der Theologie widmen wollen. Die Petition wird dem Wirtschafts-Ausschusse zur Vorberatung und Antragstellung zugewiesen; der Antrag Nazlag wird von dem Antragsteller in der nächsten Sitzung näher begründet werden.

Das Gesuch des Johann Smukau um Rehabilitierung seiner früheren Stellung gegen das Disciplinarerkenntnis des Landesausschusses wird dem Finanzausschusse zur Vorberatung und Antragstellung zugewiesen.

Hierauf legt der Landeshauptmann folgende Vorlagen auf den Tisch des Hauses: den Bericht des Schulausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung, Erhaltung und den Besuch der öffentlichen Volksschulen in Krain; den Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsaufschluß des Grundentlastungs-Fondes für das Jahr 1871 und den Voranschlag desselben Fondes für 1873; den Bericht des Landesausschusses wegen Bewilligung einer weiteren Subvention von 1500 fl. aus dem P. P. Glavar'schen Fonde für den Schulhausbau in Commenda St. Peter; den Bericht des Landesausschusses über das Gesuch des Stadtgemeinde-Vorstandes von Laas um Bewilligung der Vertheilung einer Gemeindeshutweide; endlich den Bericht in Betreff des landwirtschaftlichen Ballhauses in der Gradischavorstadt.

(Der Finanzausschus hält Dienstag, der Schulausschus Mittwoch vormittags 10 Uhr Sitzung.)

Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten:

1. Die Regierungsvorlage mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Realschulen, wird dem Schulausschus zugewiesen.

2. Zum Berichte des Finanzausschusses, betreffend die Systemisierung eines Beamtenpostens für den landwirtschaftlichen technischen Dienst, ergreift Abg. Kromer das Wort. Redner erklärt, er werde aus verschiedenen Gründen für die Anträge des Berichtes sprechen, wolle aber einiges über die Leitung der Landes- und Con-

currenzstrafen bemerken: Er könne es nicht billigen, daß dem Landesingenieur nebst der Ueberwachung der Landes- und Conurrenzstrafen im allgemeinen auch die Ueberwachung und Durchführung der Kunstdauten, die

Berfassung der Baupläne, Kostenüberschläge und die Führung des landwirtschaftlichen Inventars aufgebürdet werde; der Landesingenieur würde so zu einem perpetuum mobile gestaltet und ihm eine Stellung ähnlich jener des Kreis-Forstingenieurs geschaffen werden, der überall und nirgends zu finden wäre und wie ein Vorlenkäfer an dem Budget des Landes zehren würde. Der Redner betont, der üble Zustand der Straßen könne nur durch willentliche, kräftige und technisch gebildete

Aufsichtsorgane erster Instanz beseitigt werden. Gegenwärtig werde die Aufsicht über Conurrenzstrafen durch Strafcomitets geübt; diese pflegen die Bau-Präliminarien, Kostenrepartitionen und Gesuche um Subventionen zu versetzen; damit ist in der Regel die Action zu Ende. Redner bemerkt, daß auch durch Neuwahl von Strafcomitets die Strafenübelstände nicht behoben würden. Redner ist der Ansicht, daß nur durch Ueberweisung der Strafenaufsicht in die Kompetenz der politischen Behörden erster Instanz ein guter Bauzustand der Conurrenzstrafen zu erlangen wäre.

Berichterstatter Abg. Duschmann entgegnet: Die Intervention eines Landesingenieurs sei dort niemals ausgeschlossen, wo ein technischer Beirath in Landesbauangelegenheiten notwendig ist, nicht die absolute, unbedingte, sondern nur die von Fall zu Fall als notwendig erkannte Bauleitung wäre dem Landesingenieur zuzuteilen. Von dem jetzigen Systeme könne nicht abgewichen werden; es ist allgemeines Prinzip, daß die Conurrenz- und Landes-Strafangelegenheiten durch autonome Landesorgane geleitet werden; wenn einzelne Strafcomitets ihrer Aufgabe nicht genügen, so sei der Grund übler Strafenzustände nicht im Strafengesetz, sondern in dem Mangel an entsprechenden technischen Kräften zu suchen. — Die Anträge des Berichtes werden hierauf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

3. Der Bericht des Landesausschusses, mit welchem der Entwurf eines neuen Strafengesetzes vorgelegt wird, wird dem Strafenausschusse zugewiesen.

4. Der Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsaufschluß des krainischen Landessondes und seiner Subsonde für das Jahr 1871 und

5. der Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsaufschluß des Zirrenhausbau-Fondes für das Jahr 1871 — werden in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

6. Der Bericht des Landesausschusses zur Errichtung einer niederen Ackerbauschule in Krain wird über Antrag des Abgeordneten Dr. Bleiweis dem Finanzausschusse zugewiesen.

7. Abg. J. N. Horak begründet seinen Antrag auf gesetzliche Regelung der Besteuerung der auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Redner theilt die Geschichte des im Jahre 1856 ins Leben getretenen Aushilfssklasse-Berines in Laibach mit; derselbe wurde nach ungefährter zehnjähriger Wirksamkeit aufgesondert, einen Betrag von 2300 fl. an Stempeln und Steuern zu bezahlen; infolge von Recursen wurde der Betrag auf 1300 fl. reduziert, aber der Verein hat auch diesen Betrag nicht bezahlt, weil er die Aufrechnung als ungesehlich betrachtet. Erhebungen in dieser Beziehung ergaben, daß bei gleichartigen Vereinen in Linz, Brünn u. a. O. die Bemessung der Gebühren ganz verschiedenartig geschah; bei so hoher Besteuerung würde die Theilnahme minder bemittelten Gewerbsleute an dem hiesigen Vereine unmöglich gemacht. Der Redner empfiehlt seinen Antrag dem Wohlwollen des Hauses. Dieser Gegenstand wird über Antrag des Abg. Dr. Costa dem Wirtschaftsausschusse zur Beratung zugewiesen.

Abg. Polkular und Genossen interpellieren in Bezug auf strengen Borganges bei Einhebung der Steuern im Bezirk Feistritz, der infolge des Miswachses großen Schaden erlitt und infolge dessen ihm ein Steuernachlaß in Aussicht gestellt wurde.

Der Herr Regierungsvertreter wird diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten.

8. In den Ausschus zur Prüfung des Wahlaktes, betreffend die beiden Landtags-Abgeordneten für Laibach (Stadt), werden gewählt die Abgeordneten Dr. Barnik, v. Langer, v. Savinscheg, Dr. Polkular und Graf Barbo. Dieser Ausschus constituiert sich sogleich, und zwar Barnik (Obmann), Savinscheg (Stellvertreter), Polkular (Schriftführer).

Nächste Sitzung: Donnerstag den 28. d. M.

— (Allerhöchste Spende.) Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth haben dem hiesigen Elisabeth-Kinder-Spitale einhundert Gulden öst. W. allernädigst zu spenden geruht.

— (Dem hiesigen Elisabeth-Kinder-Spitale) haben die Schwestern Emilie Mrhal und Gutsch je 5 fl. öst. W. gespendet.

— (Neuer Verein.) Dem Vernehmen nach wurden die Statuten des „krainischen Lehrervereines“ von der Landesstelle bestätigt. Das Organ desselben wird im Sinne der Reichsschulgesetze vom 14. Mai 1869 redigiert werden und die erste Nummer im Verlaufe der ersten Hälfte Dezember I. J. erscheinen

— (Für die Dorffeuwehr) in Waitsch-Gleinitz spendeten Herr Baron v. Borsky auf Rosenbüchel 25 fl., Herr Malitsch 75 fl., Herr Treo 20 fl., Herr L. Laufer 20 fl., Herr B. Seunig 50 fl.

— (Gemeindewahl.) In der Ortsgemeinde Luscharje wurden gewählt: Stefan Juvanec in蒲sce zum Gemeindesprecher, Anton Žužeg in Berlog und Johann Klaus in Adamov zu Gemeinderäthen; in der Ortsgemeinde Unterlag: Josef Rosman zum Gemeindesprecher, Michael Wolf und Peter Lekner zu Gemeinderäthen.

— (Neue Telegraphenstation.) Am 24. d. trat in Bischofslak eine postcombierte Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste in Wirklichkeit.

— (Für den kärntischen Schulpfennig) sind weiters folgende Spenden eingegangen: Filiale der steiermärkischen Escomptebank 25 fl.; Alexander Dreß 10 fl. Durch den l. l. Bezirkshauptmann in Littai 46 fl., und zwar: Franz Schönwetter, Bezirkshauptmann, 5 fl.; Franz Seretic, Bezirksschreiber, 1 fl.; Johann Steska, Steuerinspector, 1 fl.; Martin Jeretin, Bezirksschreiber, 2 fl. 50 kr.; Johann Glöser, Steuerinnehmer, 1 fl.; Wilhelm Luleš, Controllor, 1 fl.; Anton Grebenz, Steueramtsofficial, 50 kr.; Josef Ziegler, Steueramtsofficial, 50 kr.; Dr. Karl Vidik, Bezirkshauptmann, 1 fl.; Moritz Chrenreich, Gutsbesitzer in Ponovic, 2 fl.; Karl Graf Pace, Gutsbesitzer von Thurn-Gallensteine, 2 fl.; Georg Posch, Stationsleiter in Sava, 1 fl.; Baron Rudolf Apfaltner, Gutsbesitzer in Grünhof, 25 fl.; Michael Knaflitsch, Gutsbesitzer in Sagor 2 fl. 50 kr. Von l. l. Bezirkshauptmann Loitsch zu Planina 12 fl. 14½ kr. als Ergebnis einer zu Loitsch veranstalteten Sammlung, und zwar: Johann Auer, Stationschef, 1 fl.; Josef Slabe, Vorarbeiter, 20 kr.; Jakob Slabe, Stationsdienner 20 kr.; ferner die Magazinsarbeiter Anton Börand, Andreas Bajc je 20 kr. und Martin Briz, Johann Michenz, Anton Michenz, Jakob Michenz, Andreas Czerny, Johann Isteric je 10 kr.; Gustav Einschläger, Stationsaufseher, 30 kr.; Moritz Hribar, Postmeister, 1 fl.; Anna Hahn, Zugförderungs-Beamtengattin 40 kr.; Windisch, Maschinenvärter, 20 kr.; Dolschein, Postmeister, 2 fl.; Anton Sorre 50 kr.; Johann Lenassi, 10 kr.; Andrej Fabiančič 10 kr.; Franz Arko 50 kr.; Anton Gundusko 40 kr.; Michael Semerl 20 kr.; Johann Michenz 12 kr.; Martin Petrič 40 kr.; Maria Michenz 20 kr.; Thomas Telazzi 50 kr.; Franz Arche 10 kr.; Lorenz Jenčič 25 kr.; Josef Gostitscha 1 fl.; Johann Gladnik 30 kr.; Mathäus Mesajedec 20 kr.; Johann Milauc 30 kr.; Franz Gerdadovnik 20 kr.; Johann Meze 7½ kr.; Anton Jernečič 10 kr.; Franz Kugaj 10 kr.; Mario Šebenik 20 kr.; Gemeindevorsteher in Hoteberschitz 1 fl. Weiteres durch die l. l. Bezirkshauptmannschaft Loitsch zu Planina das Ergebnis einer vom Gemeindeamt Altenmarkt veranstalteten Sammlung 11 fl. 78 kr., und zwar: Schweiger 1 fl., Rosenthal 1 fl., Jakob Villar 50 kr., Paul Malnarčič 50 kr., Franz Žnidarsčič 50 kr., Lorenz Gerbec 10 kr., Andreas Krapen 10 kr., Jakob Krašovc im Namen der Gemeinde Verhnička 1 fl., Andreas Janečič aus Verhnička 20 kr., Anton Gregorž im Namen der Gemeinde Nadlesk 1 fl., Martin Žnidarsčič aus Nadlesk 1 fl., Anton Mlaker aus Izavas 40 kr., Kasper Žnidarsčič aus Nšteuk 20 kr., Anton Poje aus Babnopolje 40 kr., Mathäus Gerl aus Podgora 10 kr., Kasper Kausel aus Marlovic 10 kr., Anton Krašovc im Namen der Gemeinde Dane 1 fl., Johann Pianec im Namen der Gemeinde Košice 1 fl., Lorenz Gerbec aus Poljane 18 kr., Josef Verdovaz in Laas 1 fl., Mathäus Tomz 50 kr.

— (Arztlicher Verein.) Nächsten Samstag, d. i. am 30. November, findet eine Vereinsitzung statt mit nachfolgendem Programme: A. Innere Vereinsangelegenheiten. B. Wissenschaftliche Vorträge: 1. Primärarzt Fučík, über Transplantation der Haut behufs Heilung chronischer Fußgeschwüre. 2. Secundärarzt Dr. Ambrožič, über Rothfisteln. 3. Assistent Dr. Pavlič, über die sogenannte schleierförmige Einspflanzung der Nabelschnur in gerichtsärztlicher Beziehung. 4. Professor Valent, über angeborene Stenose des Conus arteria pulmonalis.

— (Localbericht.) 1. Dem Kürschner Franz Prödl wurde vor einigen Tagen aus der Auslage in der Judengasse ein Reisepelz im Werthe von 65 fl. entwendet. Der Dieb samt Pelz wurde in der Nacht vom 23. auf den 24. d. durch hierstädtische Sicherheitswachmänner in der Person des zugereisten Maurers Massei Giovani aus Mailand ausgeforscht. 2. Die Baganter Viktor Kohal und Johann Janečič wurden wegen Diebstahls dreier Regenschirme und anderer Effecten arretiert. 3. Der steckbrieflich verfolgte Josef Gaber wurde wegen Diebstahls zweier Steirerwagen am flachen Lande angehalten. 4. Rainer Mischiczel aus Görz wurde wegen eines in der hiesigen Domkirche verübten Regenschirmdiebstahls arretiert. 5. Der

Katharina Podboršek, Petersvorstadt 93, wurde eine Decimalwage samt Gewichten im Werthe von 28 fl. durch unbekannte Thäter entwendet. 6. Die Kellnerin Marie Stendler aus Cilli wurde wegen Diebstahl von Leibwäsche im Werthe von 4 fl. aufgegriffen. 7. Der Baganer Bartl Slana aus Dobrova wurde wegen Diebstahl arretiert. 8. Die Tischlergesellen Alois, Simon und Lukas Ghilich und Johann Schauw wurden wegen thätilichen Excesses in der Kapuzinervorstadt beaufsichtigt. 9. Der Katharina Stenovic, Polana 7, wurde in der Franziskanerkirche, und 10. der Fra Döllner im Vorhause Nr. 85 in der Petersvorstadt je ein Regenschirm von unbekannten Thätern entwendet. 11. Der Buchhalter A. H. beim Handelsmann A. B. in Laibach ist heimlich von hier abgereist; es werden ihm Geldunterschlagungen im Betrag von mehr als 600 Gulden zur Last gelegt. 12. Der dienstlose Privatschreiber Johann Slenc wurde wegen Majestätsbeleidigung arretiert. 13. Mathäus Bokou aus Hotic, Bezirk Littai, wurde wegen Diebstahls einer silbernen Ankunfts durch die städtische Sicherheitswache in Schischka arretiert. 14. Die Aufstreicher gehilfen Thomas Bricel und Josef Mohouc wurden wegen eines im Wirthshause Nr. 31 Polana verübten gräßlichen Excesses arretiert. 15. Maria und Franziska Krainc aus St. Paul bei Cilli wurden wegen Diebstahl von Umhängeschmuck im Werthe von 7 fl. 50 kr. aufgegriffen. 16. Johann Pečnik aus Villach hat angeblich der im hiesigen Civilspitale befindlichen Rosalia Hobian aus Loka bei Mannsburg aus versperrter Truhe eine silberne Sackuhr samt Kette im Werthe von 17 fl. entwendet und wurde wegen dringenden Verdachtes angehalten. 17. Der 13jährige Schriftsegelehrling Johann Kollenc wurde in der Rothgasse von einem unbekannten 15jährigen Burschen angefallen, mit einem Messer in den linken Oberarm gestochen und körperlich leicht verletzt. Sämtliche hier aufgeführte Straffälle wurden bei den competenten l. l. Gerichten zur Anzeige gebracht.

— (Theaterbericht vom 25. d.) Das nur mittelgut besuchte Haus hat Flotows "Stradella" beißig aufgenommen. Herr Kühn gab den "Stradella" recht anständig; er mußte wohl bei einigen Stellen in hoher Lage, in der seine Naturstimme unzureichend war, die üblichen Kunstmittel anwenden, aber der Sänger gelangte ohne Störung über die Klippen und erhielt verdiente Beifallsbezeugungen. Herr Stoll (Barbarino) war der Held des Abends; er sang mit Kraft, Feuer und Verständnis; stürmisches Beifall und Hervorruß ward seiner eminenten Leistung zuteil; das Duett des zweiten Aktes mit "Malvolio" und das Terzett des dritten Aktes mit "Malvolio" und "Bassi" (Herrn Pollak) können wir als die Glanzpunkte des Abends bezeichnen. Herr Aufsim war als "Malvolio" tödlich bei Laune; er ist immerhin ein noch acceptabler Basso buffo, erhielt auch gerechten Applaus. Frl. Erlesbék (Leonore) war anfangs minder disponiert oder in diesem Parte minder sicher; im ersten Akte war die Leistung eine befangene, schwache; im zweiten Akte verschwanden diese unangenehmen Wahrnehmungen, Wärme und stärkerer Ton traten hervor und in den Schlusszenen der beiden letzten Akte trat die Stimme in volle Action, wofür Frl. Erlesbék auch mit Beifall ausgezeichnet wurde. Das Orchester leistete, wie gewöhnlich, gutes, insbesondere Klarinet und Oboe. Kapellmeister Herr Delin führte uns recht klappende ausgiebige Chöre im 2. und 3. Akte vor. Rügen mögen wir die unberufenen und unanständigen Hanswurstliaden einer Maske während des Chores im ersten Akte. Das musikfreundliche Haus war mit der Aufführung der Oper zufrieden, spendete reichen Beifall und wiederholte Hervorruße nach den zwei letzten Aktschlüssen.

Neueste Post

(Original-Telegramme der "Laibacher Zeitung.")

Wien, 25. Nov. Der oberösterreichische Landtag begann die Berathung über die beantragte Aufhebung des Schulgeldes. Bischof

Börsenbericht. Wien, 23. November. Die Angloactie stieg rapid und blieb auch nach Reaction noch bedeutend höher als gestern. Ebenso hoben sich Creditactien. Dass auch zahlreiche Wertpapiere in Hause verharren und neue Effecten dieser Gattung herangezogen wurden, ist nachgerade selbstverständlich geworden. Auslagespapiere waren wenig verändert.

A. Allgemeine Staatschulden für 100 fl.

Geld Waare Einheitliche Staatschulden zu 5 p. Et.:

66.25 66.35

66.25 66.35

70.15 70.25

70.15 70.25

83.90 84.00

95.50 96.00

103.50 104.00

125.00 126.00

147.50 148.00

114.00 114.50

114.00 114.50

96.50 97.00

77.75 78.50

95.00 96.00

91.50 92.50

76.25 76.75

91.50 93.00

80.00 81.00

98.75 99.00

120.00

101.00 101.25

102.50 103.00

Wiener Comunalaufelen, rück. Geld Waare zahlbar 5 p. Et. für 100 fl.

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

83.80 84.00

Katharina Podboršek, Petersvorstadt 93, wurde eine Decimalwage samt Gewichten im Werthe von 28 fl. durch unbekannte Thäter entwendet. 6. Die Kellnerin Marie Stendler aus Cilli wurde wegen Diebstahl von Leibwäsche im Werthe von 4 fl. aufgegriffen. 7. Der Baganer Bartl Slana aus Dobrova wurde wegen Diebstahl arretiert. 8. Die Tischlergesellen Alois, Simon und Lukas Ghilich und Johann Schauw wurden wegen thätilichen Excesses in der Kapuzinervorstadt beaufsichtigt. 9. Der Katharina Stenovic, Polana 7, wurde in der Franziskanerkirche, und 10. der Fra Döllner im Vorhause Nr. 85 in der Petersvorstadt je ein Regenschirm von unbekannten Thätern entwendet. 11. Der Buchhalter A. H. beim Handelsmann A. B. in Laibach ist heimlich von hier abgereist; es werden ihm Geldunterschlagungen im Betrag von mehr als 600 Gulden zur Last gelegt. 12. Der dienstlose Privatschreiber Johann Slenc wurde wegen Majestätsbeleidigung arretiert. 13. Mathäus Bokou aus Hotic, Bezirk Littai, wurde wegen Diebstahls einer silbernen Ankunfts durch die städtische Sicherheitswache in Schischka arretiert. 14. Die Aufstreicher gehilfen Thomas Bricel und Josef Mohouc wurden wegen eines im Wirthshause Nr. 31 Polana verübten gräßlichen Excesses im Werthe von 17 fl. entwendet und wurde wegen dringenden Verdachtes angehalten. 15. Maria und Franziska Krainc aus St. Paul bei Cilli wurden wegen Diebstahl von Umhängeschmuck im Werthe von 7 fl. 50 kr. aufgegriffen. 16. Johann Pečnik aus Villach hat angeblich der im hiesigen Civilspitale befindlichen Rosalia Hobian aus Loka bei Mannsburg aus versperrter Truhe eine silberne Sackuhr samt Kette im Werthe von 17 fl. entwendet und wurde wegen dringenden Verdachtes angehalten. 17. Der 13jährige Schriftsegelehrling Johann Kollenc wurde in der Rothgasse von einem unbekannten 15jährigen Burschen angefallen, mit einem Messer in den linken Oberarm gestochen und körperlich leicht verletzt. Sämtliche hier aufgeführte Straffälle wurden bei den competenten l. l. Gerichten zur Anzeige gebracht.

Mudigier beantragte Übergang zur Tagesordnung.

Der salzburger Landtag genehmigte die Schulgeldaufhebung mit 15 gegen 9 Stimmen. — Im galizischen Landtag begann die Adressdebatte. Sawrowski beantragte föderalistisch motivierte Tagesordnung, der Ruthen Szałkiewicz verließ mit 15 Genossen den Landtagssaal.

Bara, 28. Nov. Die Minorität erschien heute wieder im Landtage.

Paris, 25. Nov. Die Adresscomission beantragt blos Einführung der Ministerverantwortlichkeit, Vertagung aller anderen konstitutionellen Fragen bis nach Nähnung des französischen Gebiets von deutschen Truppen.

Brüssel, 25. Nov. Die „Indépendance“ sagt: Die Situation in Paris ist gespannt, die Rechte designiert Changarnier als Nachfolger Thiers, welcher den bisherigen Standpunkt festhält.

Telegraphischer Wechselkurs vom 25. November.

Papier-Rente 66.25. — Silber-Rente 70.30. — Staats-Anteile 103. — Bank-Anteile 984. — Credit-Anteile 342. — London 109. — Silber 107.65. — St. Petersburg 5.20. — Napoleon 8.68

Handel und Volkswirtschaftliche

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 1 der Statuten und auf Grund der Gesetze vom 5. Mai und 25. August 1866.) Veränderungen seit dem Wochenausweis vom 13. November 1872: Banknoten: Umlauf 326,565.290 fl. Bedeckung: Metallgeld 147,550.763 fl. 35 kr. In Metallzahlbare Wechsel 4,900.805 fl. 78 kr. Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1,466,851 fl. Escompte 161,274.563 fl. 56 kr. Darlehen 29,247.500 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastung: Obligationen 134,774 fl. 48 kr., 5,941.300 fl. eingelöste und böhmisches angelaufene Pfandbriefe à 66%, Prozent 3,960.866 fl. 66 kr. Zusammens 348,536.124 fl. 83 kr.

Angekommene Fremde.

Am 25. November.

Gessant. Fürst Salm-Reifferscheid, Nei-Cilli. — Biermann-Gottschec. — Jahn, Kaufm., Graz. — v. Gissel, l. l. Oberb. Wien. — Dragun, Postmeister, Weißensfels. — Huber, Görz. — Isatitsch, Christiania. — Koprivnig, Sagor. — Pristow, Triest. — Mandl, Privat, Triest. — Peterlin, Wippach. — v. Neha, Kaufm., Triest. — Fahr, Mannheim. — Sambo, Handelsm., Triest. — Amelie, Gastgeber, Ghormath (Ungar.). — Grinshut, Agent, Triest. — Cambolo, Postmeister, Triest. — Aufseneg, Postmeister, Lees. — Tancar, Batsch.

Hotel Europa. Mühl, Kaufm., Johns, Wien. — Eisinger, l. l. Obst. Titel. — Sever Rosenthal, — Dr. Ant. Kastner, Hof- und Gerichts-Advocat, Wien. — Scherab, Graz. — Giani, Wien.

Mohren. Kosmat, Agent, Münkendorf. — Bredaier, Kaufm., Verona. — Kloß, Beamte, Wien. — Longato, Triest.

Theater.

Hente: Zum Vortheile des Schauspielers und Sängers Aufsim: Pechmüller und Pechmayer. Posse mit Gesang in 6 Bildern von H. Salinger.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
----------	------	-------	------	-------	------	-------